

Trend zum 4D-Arzt

‚Der Arztberuf muss attraktiver werden‘, vernahm ich vor Kurzem von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung. Gesprochen hat die deutlichen Worte Dr. Carl-Heinz Müller, seines Zeichens Vorstand der KBV. Sein Statement bezog sich auf den Lösungsvorschlag zum Fachärztemangel, den unser Bundesgesundheitsminister Dr. Philip Rösler kurzerhand aus dem Hut gezaubert hat: höhere Studienplatzzahl, Numerus-clausus-Abschaffung und Landarztquote. Trotz prinzipieller Zustimmung war das große ‚Aber‘ der KBV deutlich herauszuhören.

Für mich keine Überraschung, geschätzter Kollege, denn Röslers Aktionsplan kann schließlich nur langfristig positive Auswirkungen auf unser Gesundheitssystem haben. Mittel- und kurzfristig müssen zusätzliche Pakete geschnürt werden. Ich plädiere in diesem Zusammenhang dafür, Ärzten eine höhere Arbeitsqualität und -leistung schmackhaft zu machen.

Ich ahne, worauf Sie hinaus wollen, lieber Dr. Zimmermann: Wenn Ärzte Hightech-Werkzeuge für ihre tägliche Arbeit einsetzen und sich damit als medizinische Spezialisten und detailverliebte Technik-Fans qualifizieren, können Motivation und Verbesserung der Arbeitsprozesse zu ungeahnten Resultaten führen. Ein Beispiel dafür ist eine zum Patent angemeldete Hightech-Handauflage für Chirurgen, die auch Malern und Elektronikern eine besonders ruhige und präzise Handführung ermöglicht.

Ja, lieber Mühlberger, Technik ist was Feines. Das in der Universität von Utah entwickelte Unterstützungstool soll den hochpräzisen Aktionsbereich von Chirurgenfingern auf etwa die zehnfache Fläche erweitern. Damit können die Ärzte ihre Fingerfertigkeit ohne Roboterunterstützung drastisch ausbauen und verbesserte medizinische Ergebnisse erzielen – vermutlich sogar in erheblich kürzerer Zeit. In Florida wird sogar an einer ‚Funk-Pille‘ gearbeitet, die die tatsächliche Einnahme durch den Patienten selbstständig meldet.

Dadurch erhalten Patienten und Ärzte einen exakten Statusbericht über die Einnahme von Medikamenten. Auch das ist ein Beispiel dafür, dass Hightech-Lösungen verstärkt zum Rückgrat der Medizin werden.

Mir zeigt es, Dr. Zimmermann, wie unterschiedlich Verbesserungsansätze sein können und dennoch demselben Ziel folgen: Gesundheitsleistung erfolgsorientierter als bisher anzubieten. Sie als Wirtschaftsprofi kennen den Stellenwert einer Gesamtbilanz. Im Gesundheitswesen dagegen sehe ich eine noch zu starke Konzentration auf Einzeldisziplinen. Will heißen: Der Arzt kümmert sich um die Medizin, der IT-ler um die EDV, der Techniker um die Geräte und der Krankenhausdirektor um die Finanzen.

So ist es, Kollege Mühlberger. Und während es bei drei dieser vier Berufsgruppen im Krankenhaus keinen Personalmangel gibt, müssen sich die Ärzte bald fühlen wie Dinosaurier – es gibt immer weniger von ihnen. Ein Internetportal spricht in diesem Zusammenhang sogar von ‚dramatischen Zügen‘ – insbesondere in Pflegeeinrichtungen. Bei Krankenhäusern möchte ich so weit nicht gehen. Aber dennoch gilt vor allem auch vor dem Hintergrund der aktuellen Arztgehälteranpassung: Bei gleicher Bruttoauslastung muss erheblich mehr Nettomedizin erzielbar sein.

Wie wahr, lieber Dr. Zimmermann. Und wie das funktioniert, lehren uns die Medizintechnikhersteller. Allein die Titelstory in dieser KTM (ab Seite 32) zeigt, wohin die Reise geht. Mit seinem 4D-Volumen-CT will Toshiba die Grenzen des Machbaren weit nach oben verschieben. Selbst die Bewegung von Gelenken – inklusive Muskeln, Bändern und Sehnen – sowie die Durchblutung von Organen – inklusive Blutan- und -abfluss – soll damit spürbar präziser möglich sein als bisher.

Da müssen Ärzte doch in Jubel ausbrechen, wenn sie solche Werkzeuge an die Hand bekommen. Diese und viele ähnliche Beispiele weisen eindeutig darauf hin, dass sich die Medizintechnik-Branche intensiv auf die nächste Revolution im Gesundheitswesen konzentriert – dass nämlich Mediziner mit hochmoderner Technik besser, schneller und wirtschaftlicher arbeiten und so zur Qualität und zum Ertrag ihrer Arbeitgeber beitragen können.

Lassen Sie mich Ihren Gedanken zu Ende führen, geschätzter Kollege Zimmermann: Das ist wohl der einzig gangbare Weg, um kurz- und mittelfristig mit den vorhandenen personellen Ressourcen das Aufblähen unseres Gesundheitssystems zu kompensieren. Und selbst wenn Röslers Zukunftspläne tatsächlich Wirkung zeigen sollten, werden Ärzte dennoch nicht umhin kommen, sich in alle Richtungen lang zu machen.

Verstehe ich Sie richtig, lieber Mühlberger: Auch Ärzte müssen wie CTs vierdimensional arbeiten, nämlich Medizin und Technik sowie Workflow und Wirtschaftlichkeit aus dem Effeff beherrschen?

Tja, Dr. Zimmermann – ein Gott in Weiß muss eben immer Übermenschliches leisten, sonst wäre er ja keiner: Auch das macht diesen Beruf so attraktiv.

Eugen Mühlberger
Dr. Wolf Zimmermann

